

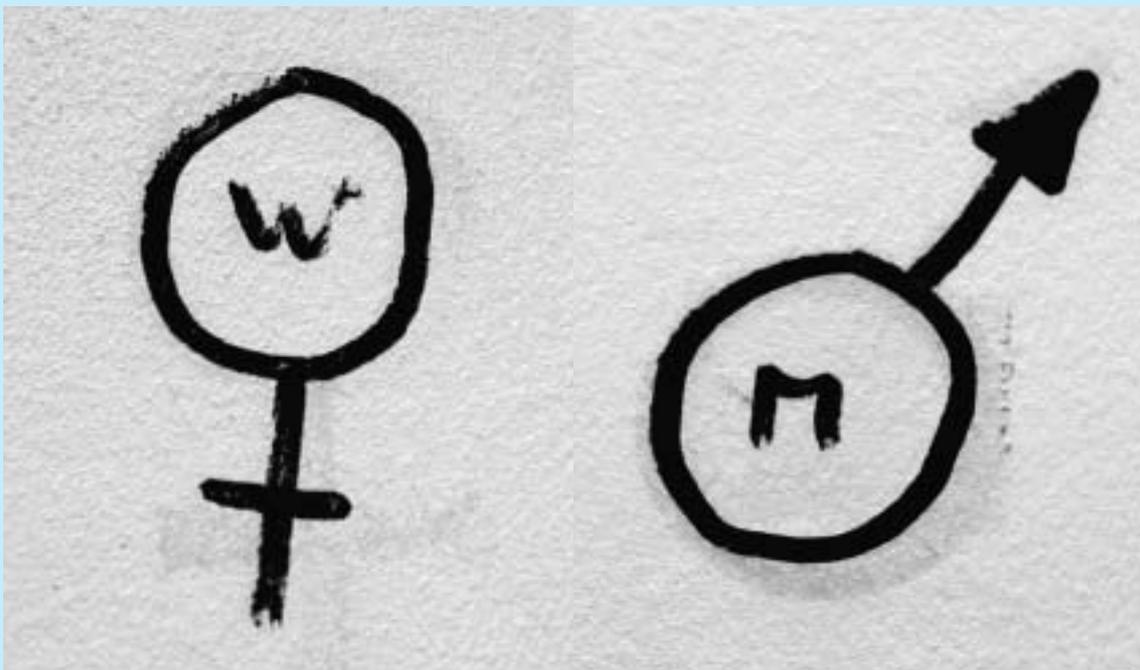
ROLLENVERHALTEN VON MÄDCHEN UND JUNGEN

Wenn man sich mit dem Ansatz Gender Mainstreaming beschäftigen will, so ist zunächst wichtig, sich mit dem Thema „Gender“ auseinander zu setzen. Der Begriff „Gender“ kommt aus dem Englischen und beschreibt im Gegensatz zum biologischen Geschlecht das soziale Geschlecht. Das soziale Geschlecht?! Was ist das? Der Begriff bezieht sich auf geschlechtsspezifische Zuschreibungen, bestimmte Erwartungen zum Rollenverhalten von Männern und Frauen wie z. B. „ein Junge weint nicht“ oder „Mädchen sind ängstlicher als Jungs“. Gender, also das soziale Geschlecht, ist das, was wir im Laufe unseres Lebens erlernen, was uns aneignet wird, was wir uns selbst aneignen. Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht ist das soziale Geschlecht veränderbar, das heißt, wir können selbst Einfluss darauf nehmen und bestimmte Verhaltensweisen verändern.

Wenn ihr euch mit dem Thema Gender beschäftigt, so geht es nicht darum zu sagen „Mädchen sind so und Jungen sind so“. Vielmehr bieten die hier beschriebenen Methoden die Möglichkeit, sich dem Thema Gender zu nähern und sich mit Geschlechterrollen, Frauen- und Männerbildern und Erwartungen, die an uns gestellt werden, auseinander zu

setzen. Ihr könnt dies einmal innerhalb einer Gruppenstunde ausprobieren. Wollt ihr euch intensiver damit beschäftigen, dann könnt ihr die verschiedenen Übungen über einen Zeitraum von mehreren Wochen durchführen. Natürlich könnt ihr euch auch bei einer Gruppen- oder Ferienfreizeit an einem ganzen Wochenende auf die Spuren von Gender begeben.

Doch bevor es losgeht, noch ein paar allgemeine Anregungen für dich als Gruppenleiter/-in: Ist dein eigenes Verhalten geschlechtsspezifisch ausgerichtet? Gehst du mit Jungen und Mädchen in deiner Gruppe gleich um? Oder machst du Unterschiede? Welche? Bekommen einzelne Gruppenmitglieder mehr Aufmerksamkeit als andere? Warum ist das so? Achte einmal auf deine Sprache: Verwendest du nur männliche Bezeichnungen oder benutzt du auch die weibliche Form? Achtest du darauf, dass Mädchen und Jungen in den verschiedenen Situationen gleichberechtigt ihre Meinungen sagen können? Haben alle die gleichen Pflichten? Achtest du darauf, dass Jungen und Mädchen nicht immer die gleichen Aufgaben und Verhaltensweisen übernehmen, die eher Mädchen (Räume schön herrichten) oder Jungen (Kaputttes reparieren) zugeschrieben werden?



Fotos: Sterfi Pachtberg

Stell dir diese Fragen immer mal wieder. Vielleicht könnt ihr die Fragen auch regelmäßig – zum Beispiel zweimal im Jahr – in euren Gruppenleitungs- runden aufnehmen und euch gegenseitig Rückmel- dungen zu eurem Verhalten geben.

Fühlt euch eingeladen, mithilfe der folgenden Übungen den Geschlechterdschungel in euren Gruppen- stunden zu durchforsten. Lasst euch überraschen, welche Rolle es spielt, ein Mädchen oder ein Junge zu sein und dass es oft ganz und gar nicht egal ist, wer mit wem was macht oder eben auch nicht.

Zum Einstieg

Die folgenden Übungen sind für den Einstieg in das Thema gedacht. So könnt ihr euch mit eurer Grup- pe ganz allmählich dem Thema Geschlecht und Ge- schlechterrollen nähern.

Weibliche und männliche Gegenstände

Ziel: erster Einstieg ins Thema, sich über gän- gige Vorstellungen von „männlich“ und „weiblich“ verständigen, reflektieren, was diese Festlegungen bedeuten

Gruppe: 8 bis 15 Personen

Alter: ab 12 Jahren

Zeit: etwa 45 bis 60 Minuten, abhängig von der Diskussionsfreudigkeit der Gruppe

Material: Alltagsgegenstände wie z. B. Topf, Ham- mer, Putzlappen, Lippenstift, Luftpumpe, Telefon, Feuerzeug, Kerzen, Bücher, Papier, Stifte, Spiegel, Discman, Fotoapparat, Blume etc.

Wie es funktioniert:

Legt unterschiedliche Alltagsgegenstände in die Mitte des Raumes oder des Stuhlkreises. Links da- von platziert ihr ein Papier, auf dem „weiblich“ steht und rechts davon eines, auf dem „männlich“ steht. Nun ist es eure Aufgabe, die Gegenstände nachein- ander der weiblichen bzw. der männlichen Seite zu- zuordnen. Reihum nimmt sich jede/-r einen Gegen- stand, legt ihn auf die ein oder andere Seite und be- gründet diese Entscheidung.

Nach der Zuordnung ladet zur offenen Diskussion ein: Entscheidungen können infrage gestellt, Wider- sprüche erhoben und eventuell die Zuordnungen auch geändert werden. Mögliche Fragen, die ihr der Gruppe stellen könntet: Warum gilt ein bestimmter Gegenstand als weiblich, warum ein anderer als männlich? Was passiert, wenn ein Mädchen einen

„männlichen Gegenstand“ und ein Junge einen „weiblichen Gegenstand“ benutzt? Was müsste passieren, damit Jungen und Mädchen, Frauen und Männer problemlos alle Gegenstände gebrauchen können?

Genderkörper

Ziel: Sensibilisierung dafür, wie uns Äußerlich- keiten als Jungen und Mädchen kennzeichnen bzw. welche Merkmale wie eingeordnet werden

Gruppe: arbeitet möglichst in gleichgeschlechtli- chen Kleingruppen, eine Kleingruppe sollte aus nicht mehr als fünf Personen bestehen

Zeit: insgesamt 60 bis 90 Minuten (abhängig von der gesamten Gruppengröße), für die Arbeit in den Kleingruppen ungefähr 45 Minuten

Material: ausreichend große Papierplakate (Zei- tungsrolle, Flipchart-Papier, Fotokarton etc.) und dicke Stifte (dicke Filzstifte oder Wachsmalstifte) für alle Kleingruppen

Wie es funktioniert:

Teilt eure Gruppenmitglieder in gleichgeschlechtli- che Kleingruppen auf. Gibt es in eurer Gruppe zum Beispiel nur zwei Jungen unter vielen Mädchen, so fragt, ob die beiden allein eine Gruppe bilden wol- len oder ob sie sich vorstellen können, dass noch ein Mädchen dazukommt. Sind es weniger Mädchen als Jungen, so gilt natürlich das Gleiche! Nun kann sich jede Kleingruppe mit den Papierpla- katen und den Stiften ausrüsten und in einen ande- ren Raum zurückziehen. (Wenn ihr nur einen Raum zur Verfügung habt, so sorgt dafür, dass alle Grup- pen ausreichend Platz haben.)

Die Jungen-Gruppe malt einen Jungen auf ihr Pla- kat und die Mädchen-Gruppe ein Mädchen. Dann macht sich jede Gruppe Gedanken zu der Frage „Was haben wir (äußerlich) gemacht, um unseren Körper männlich oder weiblich zu machen? Oder eben auch nicht?“ Dies wird dann auf dem Plakat aufgemalt. Beispiele dafür könnten rasierte Beine, ein spezielles Muskeltraining, Ohrringe etc. sein. Wenn die Kleingruppen fertig sind, kommt wieder alle zusammen. Nun stellt jeweils eine Person das Plakat seiner Kleingruppe vor. Überlegt einmal gemeinsam, ob es Ähnlichkeiten zwischen dem gibt, was Jungen oder Mädchen machen, um ein Mädchen oder ein Junge zu sein? Wo tauchen Kli- schees auf? Müssen Mädchen oder Jungen äußer- lich sofort „erkennbar“ sein?

Was ist, wenn jemand äußerlich nicht bestimmten Erwartungen entspricht? Wie war es für euch, ein gemeinsames „Mädchen- und Jungenbild“ zu malen?

Zum Vertiefen

Mit diesen Übungen könnt ihr tiefer in das Thema eintauchen. Vorher solltet ihr jedoch unbedingt eine der Übungen zum Einstieg gemacht haben, um mit dem Thema vertraut zu werden.

Zufällig Junge, zufällig Mädchen?

Ziel: Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht, mit Geschlechterrollen, Zuschreibungen und Erwartungen

Gruppe: 8 bis 20 Personen, evtl. Aufteilung in gleichgeschlechtliche Gruppen

Alter: ab 12 Jahren

Zeit: insgesamt 90 Minuten: Anfangsdiskussion etwa 10 Minuten, Plakatschreiberei 30 bis 45 Minuten, Auswertung und Abschlussdiskussion etwa 30 bis 45 Minuten

Material: Bonbons in zwei verschiedenen Farben (etwa gleiche Menge von beiden, für jede/-n muss ein Bonbon dabei sein), große Papierplakate (Zeitungsrolle, Flipchart-Papier, Fotokarton etc.) und dicke Stifte (Eddings, dicke Filzstifte oder Wachsmalstifte), evtl. Musik, aber nicht zu laut und hektisch!

Vorher vorbereiten: sechs Papierplakate gut im Raum verteilt aufhängen, auf jedes Plakat kommt jeweils eine Überschrift:

1. Mädchen sind ...
2. Jungen sind ...
3. Ich bin gerne ein Mädchen, weil ...
4. Ich bin gerne ein Junge, weil ...
5. Ich wäre gerne ein Junge; dann ...
6. Ich wäre gerne ein Mädchen; dann ...

Wie es funktioniert:

Als Einstieg in die Übung darf sich jedes Gruppenmitglied ein Bonbon aus der Tüte nehmen. Wenn alle eins haben, dann gebt bekannt, dass alle z. B. mit den gelben Bonbons Mädchen sind und alle mit den roten Bonbons Jungen sind. Fragt einmal, wie sich alle fühlen, nachdem sie nach dem Zufallsprinzip ein Mädchen bzw. ein Junge geworden sind. Wie ist es, ein Mädchen bzw. ein Junge „zu werden“, obwohl du schon seit Jahren entweder ein Junge oder ein Mädchen bist?

Nach dieser ersten Diskussion geht es weiter – alle wieder in ihrem „richtigen“ Geschlecht: Jede/-r bekommt einen Stift und alle dürfen nun (bei leiser Musik) durch den Raum wandern, die Plakate lesen und die Sätze auf den einzelnen Plakaten ergänzen. Dabei sollte nicht miteinander geredet werden!

Wichtig ist: Jede/-r darf das schreiben, was er oder sie möchte! Niemand darf etwas von einer anderen Person durchstreichen. Niemand darf Dinge schreiben, die andere verletzen oder beschimpfen! Kommt nun wieder alle im großen Kreis zusammen.

Fragt die Gruppenmitglieder, wie es für sie war, die Sätze auf den Plakaten auszufüllen. Mussten sie erst überlegen oder wussten sie sofort, was sie schreiben wollten? Jetzt liest jeweils ein Gruppenmitglied ein Plakat vor. Wie findet ihr das, was da steht? Hättet ihr das selber auch schreiben können? Was überrascht euch? Womit habt ihr gerechnet?

Alternative: Wenn ihr wisst, dass es für eure Gruppe leichter ist, in Kleingruppen zu arbeiten, dann führt diese Übung in zwei verschiedenen Räumen durch. (Als Aufteilung könntet ihr alle „roten Bonbons“ und alle „gelben Bonbons“ als jeweils eine Gruppe nehmen). Vielleicht ist es auch so, dass die Mädchen sich nicht so richtig trauen, etwas zu schreiben, wenn die Jungen dabei sind oder umgekehrt. Dann arbeitet auf jeden Fall in gleichgeschlechtlichen Gruppen. Zum Abschluss kommt in der großen Gruppe zusammen. Denkt daran, dass ihr wahrscheinlich mehr Zeit braucht, wenn ihr in Kleingruppen arbeitet!

Mit Jungen spiele ich anders

Ziel: Verhaltensmuster zwischen den Geschlechtern bewusst machen, Rollenerwartungen und -zuweisungen reflektieren

Gruppe: 8 bis 20 Personen, Arbeit in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen

Alter: ab 12 Jahren

Zeit: insgesamt etwa 90 Minuten: Kleingruppen 30 bis 45 Minuten, Auswertung und Abschlussdiskussion etwa 30 bis 45 Minuten

Material: evtl. Papier und Stifte

Wie es funktioniert:

Bildet kleine gleichgeschlechtliche Gruppen mit maximal vier Personen. Diese Gruppen erhalten die Aufgabe, sich zu überlegen, was sie anders machen, wenn sie als Mädchen zusammen mit Jungen oder als Junge zusammen mit Mädchen Zeit verbringen.

Beispiele: ... spazieren gehen, ... Fernseh gucken, ... schwimmen gehen; ... erste-Hilfe-Übungen machen, ... zu einer Ferienfreizeit fahren, ...über Autos reden, ... über ein Thema diskutieren, ... tanzen gehen etc.

Anschließend kommen die Kleingruppen wieder alle in der großen Gruppe zusammen und ihr tauscht eure Ergebnisse miteinander aus: Gibt es Übereinstimmungen? Wo gab es Diskussionen, wo konntet ihr euch schnell einigen, wo dauerte es länger? Gibt es Situationen, in denen es ein Unterschied ist, ob ihr nur unter Mädchen oder Jungen seid? Was verändert sich, wenn die Gruppe gemischtgeschlechtlich ist? Wie verändert sich die Situation, wenn nur zwei Personen da sind? Spielt das Alter dabei eine Rolle? Wie ist es, wenn jeweils nur ein Mädchen oder ein Junge in einer Gruppe des jeweils anderen Geschlechts ist?

Männer- und Frauenbilder

Ziel: Sensibilisieren für die Darstellung von Männern und Frauen und damit einhergehenden Vorurteilen; gezielte Vermittlung von bestimmten Frauen- und Männerbildern

Gruppe: 8 bis 15 Personen

Alter: ab 12 Jahren

Zeit: insgesamt etwa 90 Minuten: Kleingruppen 30 bis 45 Minuten, Auswertung und Abschlussdiskussion etwa 30 bis 45 Minuten

Material: Eine Menge Werbebilder aus Zeitschriften, für eine Gruppe von 10 Personen wären etwa 50 Bilder toll! Achtet darauf, dass ihr Bilder sammelt, in denen unterschiedliche Frauen- und Män-

nertypen abgebildet sind bzw. auch Personen, deren Geschlecht nicht sofort eindeutig zuzuordnen ist.

Legt die Bilder gut verteilt auf dem Boden aus. Die Gruppe schaut sich in Ruhe alle Bilder an. Jede/-r sucht sich zwei Bilder aus, die ihr/ihm besonders ins Auge fallen. Die anschließende Besprechung macht ihr bei einer größeren Gruppe in zwei Kleingruppen, ansonsten in der Gesamtgruppe. Alle stellen nacheinander ihre Bilder vor und begründen die Auswahl. Ihr legt die Bilder dann auf den Boden vor euch oder hängt sie an die Wand, sodass ihr eine Galerie vor Augen habt. Schaut euch die ausgewählten Bilder noch einmal in Ruhe an: Wie wird eurer Meinung nach Männlichkeit bzw. Weiblichkeit auf den einzelnen Bildern dargestellt? Achtet dabei auf Kleidung, Gesichtsausdruck, Haltung, Gegenstände, weitere Personen ...! Was fällt dir besonders an diesem Bild auf? Mit welchem Geschlecht wird für welche Dinge geworben? Welche Frauen- und Männertypen tauchen auf? Gibt es Dinge, die euch überraschen oder irritieren? Gibt es „untypische“ Darstellungen?

Kathrin Habermann

Weiterführende Literatur zum Thema:

- Deutsches Rotes Kreuz: Starke Mädchen machen Mut. Eine Arbeitshilfe zur Mädchen- und Frauenarbeit. 1999.
- Burbach, Christiane und Heike Schloterau (Hg.): Abenteuer Fairness. Ein Arbeitsbuch zum Gendertraining. 2001.

